



GEHEN

VON CHRISTIAN SEILER

Wienumrundung von U-Bahn-Endstation zu Endstation: heute von Wien Hütteldorf nach Siebenhirten, von U4 zu U6. Ich überquere das Wiental auf der Fußgängerbrücke, steige den Hackinger Schlossberg hinauf, bis ich am Ende der Erzbischofsgasse vor jener Stiege stehe, die sozusagen die Eintrittskarte für diese Wanderung bedeutet: die Markwardstiege. Sie führt steil zum Himmelhof hinauf, und ich darf berichten, dass ich 419 Stufen gezählt hatte, als ich gut aufgewärmt und etwas schweißnass oben beim Carolaweg ankam. Entlang der Tiergartenmauer ging ich weiter, belohnte mich aber auf der Himmelhofwiese mit einer ersten Rast, um über die Stadt zu schauen, die ausgebreitet und prachtvoll vor mir lag (außerdem versuchte ich zu rekapitulieren, wo seinerzeit die Himmelhof-Sprungschanze gestanden war, aber ich kam nicht drauf).

So ging ich weiter, bis ich bald den höchsten Punkt dieser Wanderung erreicht hatte (im Wienerwald, 373 Meter hoch), passierte erst das geschlossene Adolfstor, dann das hübsche Ausflugslokal „Zur Wildsau“, geöffnet nur noch an Wochenenden, gleich darauf den „Lindwurm“. Überall saßen heitere Menschen und genossen den Herbst, ich aber ging weiter, am Ober St. Veiter Kleingartenverein vorbei, am Hörndlwald und der Friedensstadt, schließlich am Lainzer Tor, wo ich gern zur Hermesvilla abgebogen wäre, hätte ich keinen anderen Auftrag gehabt. Ich schlängelte mich durch sehr, sehr vorstädtische Gassen, bis ich auf der Wittgensteinstraße wieder zur Tiergartenmauer zurückkehrte, die ich ein bisschen

aus den Augen verloren hatte. Ich tat es gleich wieder, weil der Weg, der zu den Weinbergen abdriftete, in der Nachmittagssonne zu verführerisch war, samt Blick auf Alt-Erlaa und andere Landmarks der Architektur in Wiens Süden. Fast hätte ich mich zwischen ein paar zugewachsenen Schrebergärten verlost, aber ich kehrte zurück auf den rechten Weg, der mich zuerst zur Minichlacke mit ihren riesigen Goldfischen führte, dann zur Wotrubakirche auf dem Georgenberg, wo ich natürlich die nächste Rast einlegte, immer wieder staunend darüber, wie poetisch in Beton gegossener Brutalismus sein kann.

Ich ging die Rysergasse weiter, bis ich zum Wasserbehälter Liesing kam und einen prachtvollen Blick Richtung Kalksburg und Perchtoldsdorf geschenkt bekam. Dann leistete ich der ziemlich langen Rudolf-Waisenborn-Gasse Gesellschaft, die nach einem Bürgermeister von Liesing benannt ist und mich, an hermetischen Villen und exzentrischen Gärten (Palmen! Wasserspiele!) vorbei vom Maurer Berg hinunter führte, bis ich plötzlich mitten in Liesing war und die Siebenhirtenstraße fand, den Liesinger Friedhof, eine türkische Hochzeitslocation, wo gerade geheiratet wurde, und den Karl-Wirt, wo es heute „Beuschl Leber Nierndl Hirn“ zu essen gab. Folgte der Ketzergasse direkt an der niederösterreichischen Grenze, sah eine schöne, aber leider verschlossene Selbsternteanlage und kam schließlich beim Kebab-Standl Cuccu an, der mein ansonsten wenig spektakuläres Ziel markierte: die Endstation der U6. Demnächst der Start zur nächsten Etappe. christian.seiler@kurier.at

U4 HÜTTELDORF - HACKINGER SCHLOSSBERG - MARKWARDSTIEGE - TIERGARTENMAUER - LAINZER TOR - TREUMANNGASSE - WITTGENSTEINSTRASSE - WOTRUBAKIRCHE - RYSERGASSE - RUDOLF-WAISENHORN-GASSE - SIEBENHIRTENSTRASSE - FRIEDHOF LIESING - KETZERGASSE - SIEBENHIRTEN U6: 18.000 SCHRITTE

freizeit für daheim Die Original-Illustrationen zur „Gehen“-Kolumne kann man jetzt auch kaufen! Alle Infos auf alexandraklobouk.com